

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

75 (29.3.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 14 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 14 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Korrespondenten abgeholt 12,50 M monatlich. — Einzelhefte 60 Pf.

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24, Fernsprecher: 7. — Anzeigen: Die einseitige Anzeigenzeile 250 M. Die Restzeile 7. — M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist: 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Reparationsnote vor dem Reichstag

Ein klares Nein des Reichskanzlers

Berlin, 28. März. Die letzte unerhörte Forderung der Entente, die in einer Note und in einem besonderen Schreiben dem Reichskanzler übergeben worden ist, hat einmütige Ablehnung im ganzen deutschen Volk gefunden. Wir sind an der Grenze des Möglichen angelangt. Es ist auch technisch unmöglich, jetzt noch neue Steuern zu erheben. Darin war sich auch der Reichstag heute völlig einig. Die ganze Aufmerksamkeit der großen Reichstagsversammlung am Dienstag war würdig. Nur wenige Abgeordnete fehlten. Auf den Tribünen sah man vor allem die Vertreter der ausländischen Presse, die den Verhandlungen mit Spannung zusehten. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Regierung.

Reichskanzler Dr. Wirth, der vom Rednerpult aus sprach, wies die Forderung der Entente nach neuen Steuern als sachlich und technisch unerfüllbar ab. Er gab einen Überblick über die politische Entwicklung der letzten Monate, die von dem Londoner Protokoll bis nach Cannes und schließlich zu der neuen Reparationsnote unmittelbar vor dem Zusammenritt von Genua geführt hat. Er hielt den Gegnern das unlogische ihres Verhaltens vor, die aus Deutschland möglichst viel herauszolen wollen und ihm dabei die Möglichkeit zum Leben nehmen. Zusammenfassend stellte der Kanzler fest, daß die Erhebung neuer Steuern im Wert von 60 Milliarden Papiermark unmöglich und der bestmögliche Einarriff in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einer Nation von der Selbstständigkeit und Größe Deutschlands unwürdig sei. Er sah den einzigen Weg der Rettung nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Weltwirtschaft in einer äußeren Anleihe, mit der unsere Zwangsanleihe verbunden werden könnte. Es wird sich jetzt entscheiden müssen, so lehnt der Kanzler, ob der Geist von Genua oder der Geist der Reparationsnote siegen wird, ob Genua ein Licht der Zukunft oder ein Verflucht werden wird.

Die Regierungsparteien unterstützen diese Ausführungen mit lebhaftem Beifall. Der erste Redner war der deutschnationale Führer Gerat, der sich mit dem Reichskanzler in der Ablehnung der Entente zusammenschloß. Er forderte zu einer gemeinsamen Abwehraktion gegen die Ententeaufrüchte auf. Auch der sozialdemokratische Abgeordnete Stämpfer lehnte die Forderungen ab, wendete sich gegen die Ausführungen des deutschnationalen Redners und sagte, es sei unmöglich, in drei Jahren wieder gut zu machen, was die Rechte durch Jahrhunderte zerklüftet habe. Am Mittwoch geht die Aussprache weiter.

Sitzungsbericht

Berlin, 28. März. Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Wirth, Dr. Rathenau, Bauer, Geiser, Dr. Herms, Orterer, Reuhs, Radbruch und Giesberts. Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Präsident Ebe eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 25 Min. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Reichskanzler Dr. Wirth: Ich möchte zunächst darauf hinweisen, daß das Steuerkompromiß erst nach langen Bemühungen zustande gekommen ist. Erst allmählich ist in dieser Zeit wirtschaftlicher Ansehens zu einer Vereinbarung unter den Parteien gekommen. Parteipolitische und wirtschaftliche Rücksichten mußten dabei zurückgestellt werden. Die Parteien, die von rechts und links das Kompromiß schließen, haben nicht nur an den 14 Steuererlagen mitgewirkt, sondern auch für die Schaffung der Zwangsanleihe, die dem Reich wegen der großen Teil nach die Hälfte des Jahres 1922 tragen soll. Durch diese positive Innenpolitik sollen die auswärtigen Beziehungen gefördert werden. Durch diese treibenden Maßnahmen wurde eine gemeinsame Arbeit der Parteien erzielt. Das Steuerkompromiß ist daher ein wesentlicher Bestandteil unserer auswärtigen Politik beizubehalten. Eine Stärkung unserer Politik und das Schließen an den Reichstag erfolgt.

Dies ist es, was die Regierung verlangt, heute wieder mit einer Erklärung vor dem Reichstag zu treten. Die beiden Kommissionsberichte sind die Entscheidung auf das Steuerkompromiß, welches die Regierung am 14. Dezember v. J. dem Reichstag vorgelegt hat und auf unsere Note vom 28. Januar, in der der Reparationskommission das Verlangen um Stundung begründet wurde. Dieses Stundungsverlangen vom 14. Dezember war die Folge jenes Schrittes, den wir bei der Bank von England unternommen hatten, um für die Mittel nicht leisten konnten, einen Kredit zu erhalten. Die Bank von England erklärte, sie könne Deutschland einen Kredit nicht gewähren.

Im Anschluß daran fanden Besprechungen mit dem Minister Dr. Rathenau statt, die dann zu dem Londoner Protokoll führten. Es wurde nun eine vorläufige Entscheidung getroffen, in lange es unter den Zahlungsbedingungen des Londoner Ultimatums stehe.

die unsere Lebensbedingungen auf 31 Millionen Goldmark festsetzte und gewisse Garantien und Erklärungen verlangte, die auch gegeben wurden.

Der Reichskanzler bespricht dann die Entschädigung der Reparationskommissionen. Es werden statt der Barzahlungen in Gold, die nach dem Londoner Zahlungsplan für 1922 3½ Milliarden betragen sollten, Barzahlungen im Gesamtbetrag von 720 Millionen Goldmark aufgestellt. Damit müßten wir rechnen. Ebenso waren wir auf die Festsetzung der Zahlungen gefaßt, die insgesamt für 1922 1450 Millionen Goldmark betragen sollen. Wir müßten also in diesen neuen Zahlungsplan ziffernmäßig eine Erleichterung erbitten, wenn nicht die ganze Geltung des Abkommens an die Frist bis zum 31. Mai gebunden wäre; denn dann will die Reparationskommission prüfen, ob der provisorische Aufschub bestätigt oder für unwirksam zu erklären ist. Für den letzteren Fall will sie die vorher geschätzten Summen innerhalb 14 Tagen anfordern. (Anrufe und Geisler.) Das kann eine praktische Vogt nicht erbliden werden. (Zustimmung.)

Das Schreiben an den Reichskanzler bringt eine neue Erklärung der Lage, durch die man in Deutschland auf das tiefste erregt werden ist. (Zustimmung.) Durch den schroffen Brief erregt sich ganz deutlich, daß

die ernsthaften Anstrengungen der Reichsregierung von der Reparationskommission in keiner Weise gewürdigt wurden.

Es scheint mir jedes Verständnis dafür zu fehlen, welche Bedeutung die Steuerreform und das Steuerkompromiß hat. Die Reichsregierung wird aufgefordert, eine Vermehrung der Steuern vorzubereiten. Die 60 Milliarden Papiermark mehr bringen, als die bisherigen Steuern. Diese 60 Milliarden sollen schon bis 31. Mai 1922 in Kraft gesetzt werden. 45 Milliarden sollen noch in diesem Jahre sicherzustellen werden. Nach ständiger Erweiterung hat die Regierung festgehalten, daß das eine völlig unmögliche Forderung

und eine harte Zumutung ist. (Zustimmung.) Mit aller Mühe haben wir verstanden, unter Steuerhohem den Anforderungen anzupassen. Unter diesem Steuerhohem ist in einer Weise ausgebaut, wie kaum ein anderes in der Welt. Unsere mühseligen Steuern sind gleichfalls in sehr großer Friedenszeit entstanden. Wälder, die unter keinem solchen Friedenszeitplan stehen, sind zum Teil schon nicht in der Lage, ihre Finanzlasten durch Steuernmittel aufzubringen, wieviel mehr gilt dies dann von dem deutschen Volk, das die Kosten des Krieges fast allein tragen muß. Schon die Durchführung des inneren Gleichgewichts unseres Haushalts erfordert starke Steuermittel. Dazu kommen noch die Reparationen und die anstehenden Belastungen, die unser Volk durch die Kapitalverluste und durch die damit verbundene Verschlebung von Verrenten in das Unrecht. Diese werden immer größer, um so mehrer unsere wirtschaftlichen Verhältnisse werden. Es ist gänzlich unmöglich, Quellen zu finden, aus denen in solch kurzer Zeit 60 Milliarden neue Steuern geschöpft werden können. Wenn die Steuern den Anforderungen des Geldwertes folgen sollen, so ist darauf hinhalten ist.

Die Reparationskommission kann durch Bewilligung des Vorarlchums zur Festlegung der Goldmarkverluste und zur Schaffung gesunder Grundlagen unserer Finanzpolitik beitragen. Durch ihre Bedingungen hat sie aber, wenn auch die leicht ungenügend, tatsächlich das Gegenteil erreicht. Sie hat auf dem Weg über die Warenwertung

den ganzen Vorratshaus unseres Haushalts in Frage gestellt. Die Note hat durch das Anheben der Preise der Goldmark das Haushaltsdefizit allein um 28 Milliarden auf 224 gesteigert. Das beweist, daß Gewalttätigkeiten lediglich zu einer weiteren Einschränkung der deutschen Leistungsfähigkeit und damit letzten Endes zu einer Schwächung der Gegenparte selbst führen müssen.

Aber nicht nur die Gegenparte, sondern die ganze Welt wird geschädigt; wenn die volutarischen Verhältnisse von Mittel- und Osteuropa weiter zerfallen, so kann kein Aufschwung der Weltwirtschaft erfolgen. Die Parteien des Reichstags sind mit dem Steuerkompromiß bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit des deutschen Steuerzahlers in dem Augenblick gegangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß später einmal mehr erreicht werden kann. Aber aber sind neue Steuern in der geforderten Höhe unmöglich. Die Reparationskommission beweist damit, daß die erster und gemäßigten Darlegungen der Reichsregierung keinen Eindruck auf sie machen. (Zustimmung.) Schon aus drei parlamentarisch-politischen Gründen ist diese Forderung unmöglich.

Am 10. April tritt die Konferenz von Genua zusammen und wird vielleicht den ganzen Monat dauern. Sie nimmt die Arbeitskraft aller Regierungen, auch der deutschen, in Anspruch. Wir können daher nicht jetzt an eine neue Steuerarbeit gehen und nach mühseliger Arbeit einen Neubau aufbauen. Gerade in einem parlamentarischen Staat ist das unmöglich. (Sehr richtig.) Es wird die Ausschreibung neuer Steuern mit einem bestimmten Grenztrag verlangt. Das ist ein Eingriff in die Souveränität der Nation und in die gesetzgeberischen Befugnisse des Reichstags.

Es wird allerdings in Aussicht genommen, daß über diese Heberhebungsmöglichkeiten noch eine Vereinbarung stattfinden soll. Gegen das Prinzip muß ich jedoch schon heute im Namen der Reichsregierung scharf Verwahrung einlegen.

(Sehr richtig.) Es ist mit der Zustimmung eines Volkes und mit der Ehre einer großen Nation unvereinbar. (Erneuter lebhafter Beifall.) Wir haben auf dem Gebiet der Kontrollkommissionen schon so trübe Erfahrungen hinter uns, daß niemand unter uns damit einverstanden sein wird, wenn

dieses schändliche, unproduktive und kostspielige System fortgesetzt werden soll. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen auf der Tribüne.) Einfache Ententeleistungen bezogen heute das dreifache Gehalt eines höheren deutschen Ministerialbeamten. Dieser Forderung kann sich keine deutsche Regierung im Interesse unseres verarmten und notleidenden Volkes unterwerfen. Wenn schon die Verpflegungskosten der feindlichen Armeen eine ungeheure Last bedeuten, so wäre es unerträglich, wenn die Kontrollkommissionen auch dort kontrollieren wollten, wo nichts mehr zu kontrollieren ist. (Beifall und Wutruf.) Der Gedanke des Wiederaufbaues würde dadurch im Keime erstickt.

Schon der eigene Egoismus unserer ehemaligen Gegner sollte sie veranlassen, davon Abstand zu nehmen, wenn sie auch keinen Sinn dafür haben, daß ein besiegtes und verarmtes Volk wieder an den gedachten Tisch nur mit Gefühlen sitzen kann, die nichts gutes verhießen. (Beifall.) Die Regierung hat schon teilt Versailles Vertrag gegen den Eingriff der Reparationskommission in die inneren Souveränität protestiert. Auch später wurde mehrfach dieser Protest erneuert. Kein Volk kann auf die Dauer angehalten werden, seine Gesamtleistungen in den Dienst fremder Mächte zu stellen und auf sein Mitspracherecht zu verzichten. (Beifall.) Die Folge davon würde die gewaltsame Einführung der deutschen Steuern durch die Gegner sein. Es wurde besonders von Lord George betont, daß das Garantiekomitee nicht berechtigt sein solle, in den deutschen Zahlungsplan einzugreifen.

An diese Aufgabe erinnere ich heute feierlich die fremden Regierungen

und fordere sie auf, nicht drei Jahre nach Friedensschluß Rechte zu beanspruchen, die sie selbst unter den frühesten Nachwirkungen des Kriegeshaushes feierlich als Leere und unerschütterliche Befürchtungen Deutschlands bezeichneten. (Beifall.)

Im Ausland macht man sich offenbar eine ganz irrige Vorstellung von den deutschen Verhältnissen. Wir sind dabei, durch schwierige Reformen die schwere Lage des Staates zu erleichtern. Im Ausland scheint man wirklich zu glauben, daß wir eine verfallene Wirtschaft führen. Wir wollen die Verwaltungsausgaben möglichst einschränken. Damit wird aber kaum eine Geldmilliarde herausgewirtschaftet, nicht zu reden von dem wesentlichen Teil einer Geldmilliarde.

Der Etat für 1922 steht mehr als 2½ Ausgaben für die Entente und nur 1½ für das Reich dar. (Sehr richtig.) Von den 58 Milliarden Papiermark, welche die Reichsverwaltung erfordert, sind etwa die Hälfte, nämlich 41 Milliarden für die Verzinsung der Reichsschulden und für die Kriegsfürsorge nötig. Meer und Marine beanspruchen 4,7 Milliarden, während England 106 Millionen Pfund und Frankreich 4,7 Milliarden Franken schon im Vorjahre ausgaben. (Lebhaftes Hört, Hört.) Es ergab sich für Deutschland im Jahre 1921 211 Millionen Goldmark, England 1,7 Milliarden Goldmark und Frankreich 1,4 Milliarden (Lebhaftes Hört, Hört.) Daß hier nicht viel einzusparen ist, beweisen die Kontrollkommissionen am besten, wenn sie uns vorschreiben, daß für jeden Reichswehrsoldaten nur zwei Anzüge vorhanden sein dürfen. (Gelächter.)

Der Betrieb der Post und Eisenbahnen soll verbessert werden, aber ein neuer Sturz der Mark kann alle Bitten über den Haufen werfen.

Der Reichskanzler weist zahlenmäßig nach, daß der Etat sehr sparsam aufgestellt ist. Auch in der Verwaltung muß vieles verbessert werden. Milliarden kommen bei diesen Bemühungen aber nicht heraus. Schon jetzt werden unsere Beamten und Staatsarbeiter schlechter bezahlt, als in den Ententeländern. Unsere Minister bekommen weniger Gehalt, als irgend ein Ministerpräsident jenseits der Grenzen. Sämtliche Reichsminister, der Reichspräsident und der Reichskanzler kosten uns heute unter Einfluß der Aufwandsentschädigungen

nicht so viel wie zwei Ententeoffiziere in Deutschland (Entstimmung.) Unsere Sparsamkeit zwingt uns dazu, die gesundheitliche und kulturelle Entwicklung des Landes aufzuhalten. Auf dem Gebiete des Schulwesens kommen wir nicht vorwärts. Die Bekämpfung der Tuberkulose und anderer furchtbaren Folgen der Volokodzeit hat. Eine Dittschkeit mußte ihre Krankenhäuser schließen. (Hört, Hört!) Das Wohlfühlen der Reinen Schär der Kriegsgewinnler sieht man als Typ für die Lebensart des ganzen Volkes an.

Der Reichskanzler teilt mit, daß dem unparteiischen Gewerbe der Kapitalflucht energig entgegengetreten werden muß. Das beste Gegenmittel und die Beförderung der deutschen Valuta liegen allerdings nicht in unserer Hand. Die Zwangsanleihe geht heute schon über die von der Entente geforderten neuen Steuern hinaus. Sie trägt den Charakter einer dauernden Vermögenssteuer infolge ihrer Unvergrößerbarkeit für einige Jahre. Bedeutungsabfall erscheint die Frage einer äußeren Anleihe. Die Regierung ist bereit, dabei mitzuwirken. Bisher sind diese Bemühungen an der Zurückhaltung des Weltkapitals gescheitert. (Hört, Hört!)

Der Reichskanzler erklärt, daß er eine sorgfältig geprüfte Antwort der Reparationskommission zu stellen werde. Von dieser Antwort werde es abhängen, ob der bisherige Weg der Verhandlungen weiter beschritten werden wird.

Die große Mehrheit des Hauses erwidert in der letzten Note die Fortsetzung einer endlosen Reihe von Noten, die einem Ultimatum gleichen. Wir verkennen nicht, daß einige Forderungen erfüllt werden können. Wir sind bereit, in Verhandlungen einzutreten, um zu beweisen, daß unsere Lage und unser Steuerhohem die mechanische Ausschreibung neuer 60 Milliarden Steuern nicht dulden. Die äußere Anleihe erscheint als der einzige Weg, der Deutschland aus dem Wirral herausführen kann. Die Frage der Kombination einer äußeren Anleihe mit der

Zwangsanleihe ist bereits im Finanzministerium geprüft worden, ohne die Stabilisierung des deutschen Marktes...

Die Note hat auf den Kurs der Mark verhängnisvoll gewirkt und die Reparationskraft Deutschlands auf das Äußerste gefährdet. Auch die deutschen Markengattungen haben den Kurs...

In der Besprechung erklärte Abg. Gerst (D.N.) die Note sei nur ein Glied in der Generaloffensive Frankreichs gegen Deutschland...

Abg. Stempel (Soa.) erklärt den Ton der Note eine demokratische Regierung gegenüber als unangebracht. Man kann uns nicht niedriger behandeln, aber nicht erniedrigen.

Umstellungen im Eisenbahnwerkstättenbetrieb

Die Eisenbahnwerkstätten sollen, wie verlautet, von der Betriebsverwaltung getrennt und als Einzelbetriebe geleitet werden. Die gesamte Betriebsführung umgestellt werden...

Die Krise der U. S. V.

Die Krise, die jetzt die U.S.V. durchlebt, wirkt kaum überraschend. Es war bisher nur noch ein öffentliches Geheimnis, daß verschiedene Auffassungen innerhalb der Unabhängigen...

Das Winkelquartett

Eine komische Kleinodgeschichte von Anna Croissant-Ruß (Fortsetzung)

Es zeigte den Fritz geradezu, alles, was er Schändliches wußte, was er hörte und dachte, was er anstellte, auch alle Geheimnisse mit der Kuni, dem Wazl in möglichst obsoleten und grotesken Form aufzufassen...

Der Baron ist ausschweifend gewesen, sagt die Mutter, sonst wär ich net auf der Welt. Fritz, i bitt dich, gib dir Müß und bet, daß du nicht ausschweifend wirst!

Der Herr Dehet*) sagt — meine Schützern der Wazl, der gerade in einem sehr frommen Stadium und in Verbindung mit dem hohen Klerus war, weil er die und da ein paar gefällige Schmeichelein abzugeben hatte.

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Der Wazl schaute tinnend und traurig zu Boden. Wenn der Fritz so redete, wie konnten sie sich je wieder versöhnen, wie konnten sie je wieder zusammenkommen?

Auseinandersetzung der Anfang gemacht. Erkreisch ist, daß das Austragen grundsätzlicher Auffassungen in ruhiger und sachlicher Weise wieder vor sich gegangen ist.

Die Lösung, die die Krise finden kann, ist natürlich mangiglicher Art. Man kann den neuen Riß verkleistern — und das erscheint im Augenblick als der aussichtsreichste Ausweg — um die fähigsten Köpfe in journalistischer und anderer Beziehung in der Partei zu behalten.

Die Lösung, die die Krise finden kann, ist natürlich mangiglicher Art. Man kann den neuen Riß verkleistern — und das erscheint im Augenblick als der aussichtsreichste Ausweg — um die fähigsten Köpfe in journalistischer und anderer Beziehung in der Partei zu behalten.

Badischer Landtag

Die Sozialdemokratie zur Landwirtschaftsdebatte — Eine bedeutsame Rede des Ministers Kemmele

gr. Karlsruhe, 28. März.

33. öffentliche Sitzung

Präsident Wittemann eröffnet die Sitzung um 3.45 Uhr.

Im Eingang befindet sich ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Fortbildungsgesetzes vom 19. Juli 1918 und ein Gesetzentwurf über die zweite Abänderung des Besoldungsgesetzes vom 22. März/29. Juli 1921.

Von der Badischen Landwirtschaftskammer liegt ein Gesuch betr. Regelung des Getreideumlageverfahrens vor.

Auf die kurze Anfrage betr. Verabreichung von Schlagholz in Baden-Baden teilt der Regierungsvertreter mit, daß dies gemäß Reichsverordnung verboten ist und die Polizei Anweisung zum Einschreiten besam.

Fortsetzung der Landwirtschaftsdebatte

Abg. Engelhardt (D.N.): Gegenüber dem Abg. Vos möchte ich sagen: Es gibt Ortschaften, die nicht nur acht Stunden, sondern einmal acht Stunden arbeiten. Wir haben Verhältnisse für die Sorge und den Unmut der weiten Bevölkerung...

Abg. Großhans (Soa.): Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Wir stehen noch unter dem Eindruck der großen Rede des Ministers, die uns den Ernst der Lage zeichnete. Nur durch Steigerung der Ertragsfähigkeit des heimischen Grund und Bodens können wir davon leben.

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

Katastrophe. Ein Arbeiter mußte bei Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen und die Weimararbeiten im Aufstuhlbau 2500 M verdienen...

des Großstadtlehrers aus Gen. Sonnemann (Jürgen Brand), Bremen, und vom Standpunkt des Landlehrers Gen. J. J. Kassel, Teilnehmer- und Gastarten zur Tagung und schließlich durch den Gen. Rissen, Hamburg-Gr. Vorort, Bellingbader Landstr. 134. Freiquartiere für alle Teilnehmer haben die Hamburger Parteigenossen zur Verfügung gestellt.

Altenheim, 28. März. Die Monatsversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet kommenden Samstag, abends 8 1/2 Uhr, im Feldschlößchen statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, an der Versammlung teilzunehmen. Die Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Menzingen. Die am vergangenen Samstag stattgefundene Versammlung, in der Genosse Trinks über die neue Gemeindeordnung sprach, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Ausführungen des Referenten wurden von den sehr zahlreich erschienenen Anwesenden mit höchstem Interesse entgegengenommen. Nachdem einige an den Referenten gestellte Fragen beantwortet waren, wurde auch die Frage aufgeworfen, ob es sich angesichts der allgemeinen politischen Lage und im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindevahlen empfiehlt, eine Mitgliedschaft der sozialdemokratischen Partei zu gründen. Diese Frage wurde bejaht und die Gründung einer Mitgliedschaft beschlossen. Wir wollen hoffen, daß dieses junge Kreis sich kräftig entwickelt und etwa noch einleitenden Frostperioden Stand hält. Es muß doch Frühling werden!

Rheinsheim. Letzten Sonntag hatte die sozialdemokratische Partei eine öffentliche Versammlung einberufen, in der die neue Gemeindeordnung besprochen wurde. Da die Partei damit einen allgemein fühlbaren Bedürfnis entgegen kam, bewies der gute Besuch der Versammlung. Das einleitende Referat hielt Stadtd. Gen. Wörner-Rheinheim. In der Diskussion beteiligten sich neben Parteigenossen auch der Soziallehrer Dörmiger, der eine Rede am Vorabend der Wahl führte, wofür er die Anerkennung der Partei nicht es sein müssen, bei den bevorstehenden Gemeindevahlen eine Gemeindevortretung zu bringen, die dafür sorgt, daß auch auf dem Rathaus in Rheinsheim etwas von nachkommendem Geist zu spüren ist.

Gemeindepolitik

Mannheim, 26. März. Unter dem Vorherrsche des Bürgermeisters Dr. Walli fand auf dem Rathaus eine Aussprache über die Wohnungsfrage statt. Einschließlich der Flüchtlinge (3800) hat unsere Stadt seit Kriegsende einen Bevölkerungszuwachs von 20 000 Personen erhalten. Der tatsächliche Wohnungsbedarf wird heute auf 5200 Wohnungen geschätzt. Die Aufwendungen der Stadt, von Genossenschaften und Privaten getragen nach Abzug der Ertragswerte und staatlichen Zuschüsse blähe 60 Millionen. Für 1922 hofft man 1200 bis 1300 neue Wohnungen erstellen zu können, deren Herstellungswert sich auf 200 Millionen, eher noch mehr, beziffern wird.

Jugend und Sport

Kreisversammlung der Arbeiter-Jugend-Vereine im Agitationsbezirk Karlsruhe

In Gaggenau fand am Sonntag die Kreisversammlung der Arbeiterjugendvereine des Agitationsbezirks Karlsruhe statt. Gegen 1/11 Uhr eröffnete Parteisekretär Trinks die von allen Ortsgruppen verhältnismäßig gut besetzte Konferenz mit Worten der Begrüßung. Gen. Wölsch hielt die Delegierten im Auftrag der Ortsgruppe Gaggenau willkommen und schilderte die schwierigen Verhältnisse, unter welchen an der Eingangspforte des Murgatales die Arbeiterjugendbewegung Fuß fahle.

Die Tagesordnung umfaßte fünf Punkte. Zu dem ersten gab Raen. Trinks den Geschäftsbericht über das Jahr 1921 und konnte im allgemeinen nur Erfreuliches berichten. Auch die Berichte aus den einzelnen Ortsgruppen sind als gut zu bezeichnen. In der Diskussion, die eine rege war, wurde von dem Redner die dringende Notwendigkeit hervorgehoben und allgemein zum Ausdruck gebracht, daß die Partei- und Gewerkschaftsorganisation in erster Linie verpflichtet seien, ihre Söhne und Töchter nach der Schulentlassung der Arbeiterjugend auszuführen sowie allen Veranlassungen derselben ein größeres Interesse entgegenzubringen.

Der zweite Punkt befaßte sich mit der Agitation und waren die Delegierten mit den Vorschlägen des stellvertretenden Vorsitzenden der Agitationskommission im wesentlichen einverstanden. Bei diesem Punkt mußte allerdings mit Bedauern festgestellt werden, daß die Ortsgruppe Woden-Woden eingeschlossen ist und Kontakt auch mit ziemlichen Schwierigkeiten zu lämpfen hat. Eine Besserung im kommenden Jahre ist entschieden notwendig.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Unsere Religion und die Moral

In Deutschen Monistenbund, Ortsgruppe Karlsruhe, sprach am Mittwoch abend Univ.-Prof. Dr. Berwey-Vonn über „Unsere Religion und die Moral“. Professor Berwey ist in den weitesten Kreisen bekannt und geschätzt. Das Thema ist wohl eines der zur Zeit interessantesten, weshalb der Vortrag gut besucht war. Der Redner führte etwa folgendes aus: Haben wir denn noch Religion? Haben wir das Recht, vielleicht die Pflicht, uns religiös zu nennen? Wenn man sage, daß die Tage der alten Religion dahin seien, so ernte man den Vorwurf der Gottlosigkeit, gleichbedeutend mit Entchristlichung. Wenn wir uns das erhabene, alte Wort „Gott“ vergegenwärtigen, stehen wir vor der Unergreiflichkeit des Weltgrundes. Der Begriff „Gottheit“ ist die Idee des Urgeheimnisses, in die schließlich alle Betrachtungen einmünden. — Die Moral war zu verschiedenen Zeiten auch stets verschieden und manches, was früher unmoralisch galt, ist es heute nicht mehr und umgekehrt. Der religiös-primitive Menschheitsstandpunkt war das sittlich gute Handeln nach dem Willen der Götter. Auf diese erste Stufe folgte die eigene Einsicht und hierauf dann die denkende Anerkennung aus Stimme des eigenen Bewusstseins mit der Forderung der Gottheit. Dazu kam Lohn und Strafe, Verheißung großer Seligkeit, Androhung ewiger Verdammnis, Verheißung jenseitigen Ausgleiches der diesseitigen Zweipältigkeit. Dies war das Verhältnis der alten Religion zur Moral.

Die Beziehungen der neuen Religion zur Moral liegen anders. Sie empfindet die sittlichen Anschauungen der alten Religion als unorganisch. Sie will geistig sittliche Vollendung in Reinkultur. Man muß das Gute aus sich heraus tun. Warum das Gute, nicht das Böse tun? Warum sittlich handeln. Die alte Religion sagte: „Weil Gott es nicht will.“ In der neuen Religion ist das Verbot, die Verstillung nicht nur eine innere Angelegenheit des Menschen, sondern ein Grundgesetz, gemein mit der ganzen Welterschöpfung. Es ist das organisierte Prinzip, das auch im Menschen zum Ausdruck kommt. Der Mensch weilt sich in seinem Innern, hat den natürlichen Antrieb zur Höhe aus der Betrachtung des Kosmos. Der Mensch muß sich in seinem sittlichen Streben auf Ganzes einstellen. Die neue Religion ist die Idee der Menschlichkeit und des Lebens. Menschlichkeit war auch das Ziel der alten Religion, auch die Idee des Lebens stand in ihrem Mittelpunkt, denn Gott war der Ursprung des Lebens, der Lebensspender. Das war hier die Lebenslehre im Begriff der Gottheit von Welt und Diesseits.

Punkt 3 der Tagesordnung mit dem Referat des Ag. Wörner-Karlsruhe bildete den Hauptpunkt der Konferenz. In gut durchdachter und leichtverständlicher Weise verbreitete er sich über „Zweck und Ziele der Arbeiter-Jugend-Bewegung“, was ihm mit reichem Beifall belohnt wurde. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Allgemein waren die Delegierten der Ansicht, das Gebot durchzuführen zu wollen, es weiterzutragen und in diesem Sinne wirken zu wollen zu Ruh und Fortkommen der Arbeiterjugendbewegung.

Der vierte Punkt befaßte sich mit den Wahlen. Als Vorkort wurde Karlsruhe wiedergewählt und wird es nun an den Genossen in Karlsruhe liegen, ein gutarbeitendes Agitationskomitee zu wählen, um die entstandenen Lücken auszufüllen und neue Ortsgruppen zu gründen. Als solche sind Darland und andere Orte in Aussicht genommen, die sich dann würdig an die jüngste Ortsgruppe Rippurr anreihen werden.

Als letzter Verhandlungspunkt stand Verschiedenes. Unter diesem wurde über die Reichsjugendkonferenz am 1. und 2. Juli in Bernriede am Harz gesprochen und war man sich darüber einig, einem Antrag Karlsruhe stattzugeben, welcher dahin ging, daß Mannheim als Bezirksvorort auf einen Delegierten bezüglichen solle zugunsten Heidelberg oder Bilingen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Außerdem wurde noch für die Beschaffung des Jugendleiterkurses am 29./30. April in Karlsruhe Propaganda gemacht und alle noch offenen Fragen diesen zur Behandlung überwiehen.

Infolge anderweitiger Anwartsprüche war Gen. Wörner-Karlsruhe verhindert und appellierte Gen. Trinks an die Jugendlichen, treu zur Sache zu stehen, um jederzeit Sturm und Wetter trotzen zu können im Kampfe für die Jugend und den Sozialismus. Folgende Entschliebung fand einstimmige Annahme:

Die am Sonntag, 26. März, in Gaggenau stattfindende Konferenz der Arbeiterjugendvereine des Bezirks Karlsruhe erhebt entschiedenen Protest gegen die Ausbeutung der Jugendlichen im allgemeinen, insbesondere aber gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit und die Niederhaltung der Lehrlinge. Sie kämpft für Ausbau des Jugendhauses und der Jugendfürsorge, sowie für die Erziehung von Jugendheimen. Die Versammelten geloben mit aller Kraft für die wirtschaftliche, geistige und kulturelle Erhebung der arbeitenden Jugend zu wirken. So trübe auch die Zukunft vor ihr liegt, so gibt es für sie kein Stoffmangel, kein Veragen. Ihre Losung ist: Mit uns geht die „Neue Zeit“!

Eröffnet sowie abgeschlossen wurde die Konferenz mit Musikvorträgen der Musikabteilung Gaggenau. Der gemüthliche Teil wurde durch einen Ausflug über Ottenau nach Döben ausgefüllt, wo nach Regenschauern, Musik- und Gesangsvorträgen die Mitglieder sich zu früh genest war. Mit dem Bewußtsein, für eine hohe ideale Sache gewirkt zu haben, reichte man sich die Hand zum Abschied.

Aus der Stadt

Gewichtskämpfer

29. März: 1773 Der schwedische Theosoph Emanuel von Eneberg in London. — 1826 Wilhelm Viehnecht in Gießen. — 1850 Der amerikanische Schriftsteller Edward Bellamy in Chicago Falls.

Karlsruher Vereine richten

Vereinsabende und Familienforschung

Über dieses äußerst interessante und belehrende Thema spricht heute abend 8 Uhr im „Eisenstein“ in dem vom Bildungs-ausschuß der sozialdemokratischen Partei einberufenen Vortragsabend der bekannte Professor Dr. May von der Techn. Hochschule. Der Vortrag findet mit Lichtbildern statt. Jedermann hat Zutritt, jedoch ein guter Besuch zu erwarten ist.

Helft unserer Jugend!

Groß und umfangreich war die Arbeit, die der Verein Jugendhilfe unter Leitung von Herrn Stadtschulrat Dürr und Herrn Obersekretär Hebeisen im verflohenen Jahre wieder geleistet hat. Der Verein Jugendhilfe, der bekanntlich aus dem früheren Ausschuß für Ferienkolonien hervorgegangen ist, hat den Zweck, der erholungsbedürftigen schwächlichen oder kranklichen Jugend der Stadt Karlsruhe körperliche und geistige Erholung und Kräftigung zu verschaffen. Dieser Zweck wird hauptsächlich durch zeitweise Unterbringung der Kinder auf dem Lande oder in einem Genesungsheim erreicht. In sich wäre ja zu wünschen und zu verlangen, daß jedes S Schulkind dieser Erholung teilhaftig werde, denn die Zahl derer, die im Elternhause zu gut ernährt und gepflegt werden, daß sie einen

Die Schmach nach dem wahren Sein verläßt die Reform. Dies war die Tragödie des alten Frommen, diese Zweipältigkeit, dieses Nachwärtswandens mit der Wirklichkeit, mit den Naturgesetzen. Diese Verwilderung zu beheben, sei die Aufgabe der neuen Religion. Leben und Menschlichkeit in Einklang zu bringen, sei die Zukunftsaufgabe des modernen geistig freien Menschen. In den jüngsten gehaltenen Vortrag schloß sich noch eine lange, rege Diskussion an.

„Nambrandt“ und „Schwarz-Weiß“ im Künstlerverein. „Des Lebens ungenügende Freude ward keinem Sterblichen zuteil.“ Wir meinen dabei nicht Nambrandt; denn der ist unsterblich, vielmehr alle die mit mehr oder weniger großem Anspruch auf Unsterblichkeit zu einem Ball am Samstag im Künstlerhaus erschienenen, die erst vier Jahre herden leben mußten, bevor sie in Schwarz-Weiß, Schwarz-Weiß, Schwarz-Weiß — also in 50 Prozent entsprechender Färbung — ihren sterblichen Teil nach dem Gesetzen des Lebens, für die der Zeitiger Nationalökonom Karl Bücher den Dachtel Arbeit und Nihilismus“ geprägt hat. Der Künstlerverein hatte uns geladen; dafür sind wir ihm zu Dank verpflichtet. Sich selber laden ist nämlich eine sehr heisse Sache. Dem unangeführten Dichter ist es passiert; das er seinem Stück nämlich durch das Prädikat „Kandidat“, das er seinem Stück mitgab, in eine Gesellschaft geladen, deren älteste Mitglieder, Kahlbusch usw. sich die Beitragsklärung etwas erlaubt ansehen werden. (Kommt übrigens in ungenügendem Sinn bei gleich ehrenwerten Leuten auch heute noch vor.)

Also: Das Stück ist besser gemacht als gemacht. Herr Pa-senauer hat Weisheit vor seinem Heben, also haben wir auch wachen vor ihm, allerdings nicht völlig, wie der liebensvoll einleitende Prof. Dörmiger. Der Dichter — laßt ihn wenigstens für einen Menschen gelten — hat einige Grundzüge durchgehalten, an denen kommt der Philosoph dabei weg. Er fand in der Darstellung durch H. v. D. Trenck eine entsprechende erschöpfende Vertretung. Der Nambrandt ist eine Rolle für Fritz Pambach und liegt feiner aus dem Willen schöpfenden Darstellungskraft. Die Handlungen gab er echter wie der Dichter. So seinen Charaktermerkmale zeigte Thea Heß in der Rolle der Eska sehr echt und auf dem Sterbepfad besonders rührende Forderungen, die manche Tränen im Saal entlockten, — trat weiterhin in lebendiger Frische Martha Müller auf den Plan. Die Herren Dörmiger (als feiner charakteristischer Art Gemme), Müller, sich selbstständigigen das schwarz-weiß umrahmte Nambrandtstück, das musikalisch durch ein der „Härl“-tes Liebesbegegnungstanz zusammengehalten war. Baumhagen hatte noch das Verdienst einer vorbildlichen Inszenierung.

Aufenthalt auf dem Lande nicht nötig hätten, ist doch sicherlich eine verschwindend kleine. Aber nachdem Deutschland seit Kriegsende in einem vierjährigen Kriege verpulvert hat und nun in seiner Armut auch noch die Schulden anderer zahlen soll, ist für die Förderung der Gesundheit des Volkes, für die Erziehung des Nachwuchses nicht mehr viel übrig. Es wird deshalb nur das Allernotwendigste getan, um das Volk und seine Jugend vor dem furchtbaren Untergang zu bewahren.

578 Kinder der Stadt Karlsruhe konnten im letzten Jahre zu Kurz- und Ferienaufenthalten wegschickt werden, etwa 4 der gesamten Schülerzahl. Etwa die Hälfte davon, 148, kam in das Kindererholungsheim Henters, der Rest verteilt sich auf eine Reihe weiterer Heime und Heilanstalten, so Langenbrunn mit 540 Kindern, Gassenburg mit 426, dort mit 251, Dürrenberg mit 120 u. s. w. Der Aufenthalt dauert in der Regel 4 Wochen, doch wird diese Zeit sehr oft wesentlich überschritten, namentlich in den Heilanstalten, wo eine Kur von 4 Wochen meistens nicht zur Heilung ausreicht.

Gewaltig sind die Kosten, die die Unterbringung der Kinder verursachen. Sie belaufen sich im abgelaufenen Rechnungsjahre auf 1 761 024 M. Der Verpflegungsbetrag für ein Kind beträgt zwischen 8.50 M. und 26 M. im Tag; er wird natürlich mit der zunehmenden Teuerung und Gelbervermehrung in diesem Jahre sich erheblich erhöhen. Aufgebracht wird diese Summe aus Beiträgen der Stadt, 300 000 M., des Staats, 120 000 M., Spenden, 190 000 M., der Eltern 316 000 M., der freiwilligen Erantagungen. Der so zusammengebrachte Betrag reicht natürlich bei weitem nicht aus, um die Ausgaben zu decken, es sind ja jetzt noch über 300 000 M. zu zahlen. Wir halten es für selbstverständlich, daß hier Stadt und Staat eingreifen und die Deckung übernehmen. Der Beitrag der Stadt, der mit 300 000 M. in den letzten Voranschlag eingetragt war, halten wir jenseits für zu niedrig; für diesen Zweck sollte mindestens eine Million zur Verfügung gestellt werden. In diesem Jahre soll die Zahl der Kinder, die wegkommen, vermindert werden; nur 2850 sind vorgesehen; angemeldet sind aber bereits gegen 3000. Es wäre ein schwerer Fehler, wenn Kinder, die eine Erholung nötig haben, diese nicht erhalten können, weil die Mittel nicht vorhanden sind. Für diesen Zweck müssen die Mittel da sein; unter allen Umständen! In erster Linie ist es Aufgabe der Stadt, hier voll und ganz ihre Pflicht zu tun. Es werden, um die vorgezeichnete Kinderzahl unterzubringen, rund 8 Millionen Mark nötig sein. Die müssen aufgebracht werden. Die Eltern der Stadt darf der Staat nicht zurücklassen. Das Erhalten der Kinder, die nach ihrer Verlegung zurückbleiben, das Erhalten der Kosten mit herangezogen werden, tun im Großen Ganzen ihrer Pflicht. Die Karlsruher Eltern marschieren sogar an der Spitze aller bürgerlicher Städte.

Aber auch die Allgemeinheit hat hier eine Aufgabe zu erfüllen. Es handelt sich um unsere Kinder, um die Zukunft unseres Volkes. Jeder Bürger, jeder Arbeiter, jeder Beamte und Angestellte, jede Familie, jeder Verein, jede Gewerkschaft, Genossenschaft kann mithelfen, diese Aufgabe zu erfüllen: durch Erwerbung der Mitgliedschaft im Verein Jugendhilfe. Jeder kann seinen Jahresbeitrag selbst leisten. Auch einmalige Spenden können geleistet werden. Wir wenden uns an unsere Genossen, an unsere Gewerkschaften, an die Arbeitervereine und Arbeiterportvereine mit der Bitte, auch ihrerseits je nach ihren finanziellen Kräften das Ihrige dazu beizutragen, daß der Verein Jugendhilfe seine Aufgaben erfüllen kann. Und wer wollte da zurückbleiben mit seinem Scheckbuch, das selbst deshalb alle unsere Jugend, unsere Zukunft zu erhalten. — Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle, Kreuzstraße 16, entgegen genommen.

* Todesfall. An den Folgen eines Schlaganfalls ist der frühere langjährige zweite Landesvorsitzende der Fortschrittlichen Volkspartei, Professor Reinhold Heiberg gestorben. Der Entschlafene war 1901 in den badiischen Schuldienst übergetreten und wirkte seit 1907 an der hiesigen Oberrealschule. Er war auch als Vorsitzender des Karlsruher Ortsvereins der Fortschrittlichen Volkspartei tätig und gehörte bis zur letzten Neuwahl auch dem Bürgerausschuß an.

* Das Finanzamt bei dem Landesfinanzamt Karlsruhe wird am 1. April 1922 seine Tätigkeit aufnehmen. Es ist dem Landesfinanzamt Karlsruhe angegliedert.

* Weitere Mehrpreisbildung. Die Süddeutsche Wählvereinsvereinigung hat neuerdings den Preis für Weizenmehl (Spezial) auf 100 M. auf 120 M. auf 130 M. die 100 Kilogramm auf Mühle erhöht. Seit Mitte Januar ist jetzt der Mehlpreis von 1130 M. auf 2220 M. gestiegen!

* Eisenpreise in Württemberg. Nach den Feststellungen der württembergischen Landespreisstelle betrug zu Beginn der laufenden Woche in den sämtlichen Bezirken der Erzpreis für ein Ei 2.50-3.00 M. Die Preise zeigen in allen vier Bezirken des Landes abermals eine keine Abwärtsbewegung. Glühendes Schwaben!

* Bad. Landestheater. Im Konzerthaus wird am Sonntag, 2. April, das dreiteilige Lustspiel „Zwangsinquartierung“ von Franz Arnold und Emil Wald miederholt. Im Vorbereitungsausschuß sind als nächste große Klassikerproduktion Schafepeters Trauerspiel „Richard der Dritte“.

(1) Auf der Altbahn tritt am 1. April ein neuer Fahrplan in Kraft. Das Nähere ist auf den Stationen zu erfahren.

Vid zu 4 Jellen Vereinsanzeiger Preis und mehr Seiten Nr. 2. — die Stelle (Preisnahme) (Vergangenheitsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Gewerkschaftsartikel.) Am Donnerstag den 30. März, abends 7 Uhr: Vertreter-Versammlung im Saale des Neuen Kreuzes, Stefanienstraße 74, 2. St. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Stellungnahme zur Groverloosenfürsorge und Kurzarbeiter-Unterstützung; 3. Belegungsfragen. Im ganzen reiches Ergehen der Delegierten wird gebeten.

Die Kartellkommission. Jeden Mittwoch abend von 7-8 Uhr Beratung im Bierhofbad.

Karlsruhe-Mühlburg. („Bruderbund“) Morgen Donnerstag, abends 1/8 Uhr, Generalprobe mit Orchester im „Deutschen Saal“.

Karlsruhe. (Volkshochschule.) Die Staatstube findet diese Woche umständelicher Donnerstag abend 8 Uhr statt. Im mündlichen Verbreitung wird gebeten. 3116 Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Ehehlichung. Wilhelm Huber von Weigen, Kaufm., hier mit Anna Stredfuch von hier.

Todesfälle. Wilh. Jahraus, Buchhändler, Chemnitz, alt 60 Jahre. Albert, alt 3 Monate 8 Tage, Vater Albert Reureuth, hier. Luise, alt 11 Monate 8 Tage, Vater Paul Reureuth, hier. Fuhmann, Frieda, alt 2 Tage, Vater Joh. Bischoff, hier.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verheirateter. Mittwoch, den 29. März, 2 Uhr: Wilhelm Jahraus, Buchhändler, Bismarckstraße 17. — 1/3 Uhr: Maria Moritz, Professors- u. Frau, Klumprechtstraße 3. — 3 Uhr: Luise Weidlich, Bollwerkstraße 2.

Schülerkassen an Handwerkerlehrlinge. Vom 1. April 1922 an werden auf der deutschen Reichsbahn Schülermonatskarten an Handwerker befristet, die außerhalb ihres Wohnorts eine Lehre besuchen.

Valuta-Bericht vom 28. März

Die Mark notierte in der Schweiz circa 152 Gts. Auszahlung Holland notierte circa 168,50 fl. pro holländ. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte circa 65,80 fr. pro schweiz. Frs. Auszahlung England notierte circa 1480 M. pro Pf. Sterling. Auszahlung Frankreich notierte circa 30,32 fr. pro franz. Frs. Auszahlung New York notierte circa 339 M. pro Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterkarte vom 29. März

Vorwiegendliche Witterung: Bedingte Bewölkungsabnahme, nördliches Nachlassen der Niederschläge, nur unter tags warmen Umständen, im allgemeinen sehr kühl.

Wasserstand des Rheins

Schiffahrt 130 Zim. Rheid 242, gest. 8 Zim. Maxau 434, gest. 4 Zim. Mannheim 346, gest. 4 Zim. Konstanz 307 Zim.

Kleine badische Chronik

Reinleinsbad, 28. März. Man schreibt uns: Der Gesangsverein "Eintracht" veranstaltete Sonntag nachmittag ein Konzert im Saal des Vereins, Herr Albert Dörner aus Karlsruhe, hatte für die Veranstaltung einige treffliche Künstler gewonnen. Herr Musikdirektor und Komponist Max Thiedt und Frau Math. Gerstner, verstanden es, die Zuhörer mit schönen Klängen und Violin-Solis zu fesseln, eben so brachte Komponist Frau Thiedt einige schöne Lieder bestens gelungen zu Gehör; alle erzielten großen Beifall. Auch der Verein mit seinen Chören soll nicht unerwähnt bleiben, er gab sein Bestes; die Lieder, die er zu Behör brachte, zeigten gute Schulung. Das Konzert kann somit in allen seinen Teilen als gut gelungen bezeichnet werden.

Mannheim, 28. März. Am Montagabend entstand eine ungewöhnliche Störung in der Elektrizitätsversorgung. Die ganze Beleuchtung erlosch und die Straßenbahn blieb stehen. Im Bürgerhaus wurde man zu Kerzen und Taschenlampen gezwungen. Die Ursache der Störung wurde in der Leitung eines Hilfswerks der Zentrale. Die Störung dauerte 20 Minuten.

Donauschwinger 28. März. Erneutes Ueberfall. Der Ueberfall auf der Wolterdinger Straße, Angehörige an der ersten Stelle, wo kürzlich ein verunglückter Witwenabend auf einen anderen Donauschwinger gefolgt war, wurde wiederholt. Die Schiffe jedoch waren. Der Ueberfall hat sich infolge dieser Unruhezeit verschoben.

Sinken (Am Willheim), 28. März. Leichenfindung. Am Willheimer wurde eine ansehnliche männliche Leiche aufgefunden. Es ist ein etwa 50jähriger Mann, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte.

Königsberg, 28. März. Schandtat. In einer der letzten Nächte lauerten einige Burschen auf der Landstraße nach Wiederhausen zwei jungen Mädchen auf, die auf dem Heimweg waren. Sie überfielen sie aus dem Hinterhalt, und während eine der Mädchen entweichen konnte, wurde das zweite von beiden dieser Missetäter gepöbeln, zu Boden gerissen und mißhandelt. Nur die Hilfe der Missetäter ließen sie dann von sich ab und flohen in das Feld. Die gleichen Burschen überfielen dann ein weiteres Mädchen und ließen erst von ihrem Opfer ab, als sie sie sich verweigern ließen. Die beiden Hauptpläter August Secklin und Franz Fischer wurden festgenommen und in das hiesige Gefängnis eingeworfen.

Breisach, 28. März. Unfälle. In Breisach-Hochstetten fielen einem Bürger ein eigenartiger Unfall zu. Er verlor am Abend sein künstliches Gebiß herauszunehmen, verlor das Gebiß. Es blieb ihm aber im Halse stecken. Eine Operation in der Freiburger Klinik konnte ihm nichts mehr helfen. An der Folgen der Operation verstarb er.

St. Georgen (Schwarzwald), 28. März. Die gesamte hiesige Arbeiterklasse teilte in dieser Woche in allen Betrieben häufig eine Heberluhle, deren Entzug nach der Gemeinnützigen Wohngesellschaft zur Erstellung von Wohnungen zugute kommt.

Der Schiedsspruch im Arbeitskampi in der Metallindustrie

Gestern tagte in Karlsruhe der vom Reichsarbeitsministerium gebildete Schlichtungsausschuß, um im Arbeitskampi zwischen dem Verband der Metallindustriellen Baden und des Pfalz und dem Deutschen Metallarbeiterverband, Verwalter Gustav Mannheim, einen Spruch zu fällen.

Der unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Söhler vom Reichsarbeitsministerium tagende Schlichtungsausschuß fällte folgenden Schiedsspruch:

1. Der Manteltarifvertrag wird bis zum 31. März 1923 verlängert. Dabei wird im Interesse der unbedingt erforderlichen

Produktionserhöhung die regelmäßige Wochenarbeitszeit um zwei Stunden erhöht. Für diese zwei Stunden wird neben der regelmäßigen Bezahlung als Ausbezahlung für den wesentlichen Ueberstundenzuschlag ein für alle Arbeitnehmer gleicher Betrag von 12 M. wöchentlich gewährt; bei Nichterreichung von 48 Wochenarbeitsstunden vermindert sich der Betrag entsprechend.

2. Die zurzeit bezahlten Feuerungszulagen werden für die höchste Klasse vom 27. Februar bis 12. März 1922 einschließlich um 1 M., vom 13. März bis 15. April 1922 einschließlich um weitere 2,50 M., vom 16. April bis 30. April einschließlich um weitere 1 M. erhöht.

3. Der Mindestbetrag der Leistungszulage wird von 40 Pf. auf 60, der Höchstbetrag auf 1,40 M. erhöht. Bezüglich der Gewährung der Leistungszulagen verbleibt es bei den bisherigen Grundätzen.

4. Die Vergütung der Lehrlinge wird im gleichen Verhältnis wie die Entlohnung der Facharbeiter erhöht.

5. Vom 1. April 1922 ab entfällt die Bezahlung der Arbeiter. Dafür werden die Gesamtschuldnummern unter Zugrundelegung der vom 1. April 1922 ab zu gewährenden Beträge um 5 v. H. einmally erhöht.

6. Die Parteien werden bis zum Freitag, den 31. März 1922, 12 Uhr mittags ihre Erklärung über die Annahme des Schiedsspruchs dem Arbeitsministerium in Karlsruhe mitteilen. Erfolgt die Annahme, so treten die Parteien wegen der Neufassung ihrer Vereinbarungen unverzüglich in Verhandlungen.

Dem Schlichtungsausschuß gehören an: Ministerialrat Dr. Söhler vom Reichsarbeitsministerium als unparteiischer Vorsitzender, Dr. Dieck vom Reichsarbeitsministerium, Gewerbetar Emelc vom Bad. Arbeitsministerium als unparteiliche Beisitzer, Herr Direktor Schwark, Rheinbrücken, Herr Direktor Vögel, Mannheim, Herr Direktor Dr. Weber, Mannheim, als Arbeitgebersbeisitzer, Arbeitersekretär Rißler, Mannheim, Gewerkschaftssekretär Seizinger, Mannheim, Gewerkschaftssekretär Mag. Ritter, Mannheim, als Arbeitnehmerbeisitzer.

Rekte Nachrichten

Dressstimmungen zur Kanzlerrede

Berlin, 29. März. Die gestrige Rede des Reichskanzlers über die Note der Reparationskommission findet in ihrem negativen Teil die Zustimmung sämtlicher Blätter von der „Kreuzzeitung“ bis zur „Freiheit“. Der Ruffus dagegen, der sich auf die Fortsetzung der Erfüllungspolitik bezieht, wird von der deutschnationalen Presse mit der Heftigkeit, daß diese Politik einen völligen Zusammenbruch erleidet, abgelehnt.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Es gab nur einen eindrucksvollen Protest gegen die Note der Reparationskommission. Das war der Rücktritt des Erfüllungskanzlers und die Abänderung des politischen Systems. — Die völksparteiliche „Zeit“ nennt die Rede des Reichskanzlers den Beginn eines neuen Abschnitts unserer Nachkriegspolitik, der die mathematische Erfüllungspolitik in eine neue Variationspolitik umschlagen läßt, oder wenn die Entente endlich zur Vernunft kommt, zu ertäglichen Verhältnissen überleitet. Nach der eindrucksvollen Ablehnung der diktatorischen Forderungen der Reparationskommission muß es sich zeigen, ob Frankreich es nunmehr wagt, zu offener, brutaler Gewalt überzugehen, oder ob es den übrigen Mächten gelangt, Wirtschaft statt Politik, Vernunft statt Rache, Verständigung statt Bereivigung des Krieges durchzuführen.

Die „Germania“ hofft auf den Einbruch, den die zweite große Welt draußen von dem gestrigen Tage haben wird. Das „Berliner Tageblatt“ hebt besonders hervor, daß sich der Reichskanzler gegen die Abgabe feiner programmatischen Regierungserklärung auf eine große Mehrheit im Reichstage stützen konnte, die von der Deutschen Volkspartei über die Demokraten, das Zentrum und die Sozialdemokraten bis in die Reihen der Unabhängigen reicht. Kein Mißklang hörte den Verlauf der gestrigen Sitzung. Der „Vorwärts“ weist die Bitterkeit der Entente mit Nachdruck darauf hin, daß die Lebenshaltung der geistig und körperlich arbeitenden Massen des deutschen Volkes auf einem Tiefstand angelangt ist, der kaum noch zu übersteigen ist. Die „Freiheit“ schreibt: Was der Reichskanzler in seinen weisen Worten gegen die Eingriffe in die Reichshoheit sagte, entspricht auch unserer Auffassung.

Das weitere Sinken der Mark

Die ersten Varianten dieser Woche haben nach der kurzen Erholung vom Samstag eine neuerliche starke Verschlechterung der deutschen Valuta gebracht. Der Dollar schwankt jetzt zwischen 340-350 Mark. Hundert Schweizer Franken kosten über 6000 M., die Mark wieder sinken nur gerade noch mit 1,54 Pfennig bezahlt, im freien Handel natürlich noch mit weniger. Der Markkurs in New York ist auf 0,38 Dollar gesunken. Man kann dazu schon nichts mehr sagen.

Besprechungen über die Polzeinote der Entente

Berlin, 28. März. Im Reichsministerium des Innern hat gestern unter Leitung des Ministers des Innern Dr. Köster eine

Aussprache mit Vertretern der Länder über die Polzeinote der Interalliierten Militärkommission vom 20. März stattgefunden. Die Sitzung sollte der Reichsregierung die für die Beauftragung der Note erforderlichen Unterlagen beschaffen. Die endgültige Stellungnahme der Reichsregierung zu der Note wird an den nächsten Tagen erfolgen.

Genua

Schwierigkeiten in der Bildung der französischen Delegation. Der „Vaseler Nationalzeitung“ wird aus Paris gemeldet: Poincaré hat die größte Mühe, Vertreter für Genua zu finden. Selbst Lardieu hat abgelehnt. Amerikanische und englische Journalisten erwägen die Möglichkeit, von Poincarés Rücktritt, wenn niemand gefunden wird.

Eine Debatte im englischen Unterhaus

London, 28. März. Im Unterhaus kam es gestern zu einer Kammerdebatte über Genua. Der liberale Abg. Sir Donald Maclean verlangte, das Haus sollte, bevor der Premierminister am Montag im Parlament erscheine, eine klare Mitteilung darüber erhalten, worüber es mit Bezug auf die Konferenz von Genua abstimmen sollte. Das Haus möchte wissen, was in Genua erörtert werden soll. Es hatten bereits zahlreiche Konferenzen stattgefunden, seiner Schätzung nach 12, die unbefriedigende Ergebnisse gezeigt hätten. Bezüglich Genuas würden in der Öffentlichkeit übertriebene Hoffnungen gehegt. Seiner Meinung nach könne nichts für die Wiederbelebung des internationalen Handels getan werden, wenn die Frage der deutschen Reparation, der Alliierten Schulden und der Abrüstung zu Lande nicht geregelt werden. Diese Fragen ständen nicht auf der Tagesordnung von Genua. Deutschland müsse in dem Völkerbund aufgenommen werden und müsse von neuem in dem Verbande der Nationen als ein Ganzes wirken. Europa werde niemals in Ordnung kommen und besseren Zeiten entgegen sehen, bevor nicht alle die strategischen Mächte der Politik der gegenwärtigen Regierung aufhören (Weiß!).

Chamberlain drückte in seiner Erwiderung sein Erstaunen über die Ausführungen seines Redners aus und sagte, er wolle den Erörterungen der nächsten Woche nicht vorziehen, auch sei er der Ansicht, daß die übertriebenen Hoffnungen gegenüber der Regelung der Arbeitslosenfrage infolge der Konferenz von Genua unbegründet seien. Die Regierung sei auch nicht der Ansicht, daß die Not in der Welt von einem Tag auf den anderen oder von einem Monat auf den anderen gehoben werden könne. Lord Robert Cecil erklärte, es würde nicht wünschenswert sein, wenn die Regierung sich in dem gegenwärtigen Augenblick von der Konferenz in Genua zurückziehe. 30-40 Mächte hätten die Einladung angenommen. Wenn man bedenke, daß etwas getan werden müsse, um die Wunden auf einer solchen Konferenz zu heilen, so sei dies eine zu ernste Frage, als daß irgend jemand diesen Maßnahmen Widerstand entgegenzusetzen könne.

Französische Hausdurchungen in der Pfalz

Landau, 28. März. Die französischen Militärbehörden haben in Landau, Badheim und einigen Nachbarorten dieser Tage Hausdurchungen bei verschiedenen Vereinsvorständen und auch eine Anzahl Versammlungen von Vereinsmitgliedern vorgenommen. Die Verhaftungen werden behauptet, dem Vortritt zur Bekämpfung der französischen Truppen geschmiedet zu haben.

Eine Geheimstimmung des französischen Senats

Paris, 28. März. Ueber die heutige Geheimstimmung des Senats glaubt die Agence Havas folgendes mitteilen zu können: Es wurde zunächst an das zwischen den Alliierten vorliegende Verhältnis bezüglich der deutschen Note erinnert. In Anbetracht der Wichtigkeit einer Vereingung des Ruhrgebietes ist das Auge gefaßt. Die hier zuerst auf die Genesung Englands, da Virello George drückte, jedes Bündnis abzubringen. Am nächsten Tage habe Millerand erklärt, daß er seinen Standpunkt nicht erhalte, und Frankreich sich gezwungen sehe, ein klein das Ruhrgebiet zu besetzen. Dieser Haltung gegenüber kündigte Lloyd George an, daß er die Vereingung mit Frankreich zusammen durchzuführen werde. Aber er stellte als Hauptbedingung die Bezahlung der Kohlen zum Marktpreis. Die französische Regierung bemerkte sodann, daß bei diesem Tarif der französische Verbraucher einen Teil der englischen Steuern bezahlen würde. Der italienische Delegierte Graf Sforza schlug eine Einigungsformel vor, die darin bestand, daß die Mehrzahlung des Preises der deutschen Kohlen, die so an Frankreich geliefert wurden, als ein an Deutschland gegebener Zuschuß der trachtet werde. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Diese Vorschläge sind auf 380 Millionen anzuwachsen.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Ueberblick und Rekte Nachrichten Hermann Rabel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszettel und Heilboten Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Vielfachsten Josef Gfeller; für den Anzeigen: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Badisches Landestheater. 603

Mittwoch, den 29. März, 7-9 Uhr, 26.-

Stella.

Abonnements-Einladung.

Unter Beibehaltung der Vorzugskarten wird von Ostern ab für den Rest der Spielzeit, d. i. bis 9. Juli ein Abonnement in 7 Abteilungen A, B, C, D, E, F, G zu je 6 Vorstellungen an Werktagen (täglich Oper und Schauspiel) eröffnet. Die Zuteilung der Vorstellungen (etwa alle 14 Tage 1 Vorstellung ohne Verpflichtung zur Einhaltung der alphabetischen Reihenfolge) wird durch den Wochenspielformat bestimmt. Preise: I. Rang 34 M., Sperrsitz I. Abteil. 30 M., Sperrsitz II. Abteil. und Parterrelogen 26 M., II. Rang 20 M., III. Rang 14 M. Vorverkäufe an der Vorverkaufsstelle an Werktagen jeweils von 1/2-5 Uhr (Samstags ausgenommen). Generaldirektion des Bad. Landestheaters.

Schlafzimmer-Bilder.

preiswert, Bilder für alle Räume, Spiegel, 600 Schlüfers Kunsthandlung, Kaiserstraße 38.

Baden-Baden.

Die am 14. ds. Mts. bekanntgegebenen Kohlen-, Koks- und Bricket-Preise erhöhen sich nächstens ab 1. April ds. Mts. für Inhaber frei vorr. Haus um 2,50 per Tonne. Kohlenstelle, 610

Saphir Tafel-Margarine wird von der Hausfrau Zieh-Margarine wird vom Fachmann bevorzugt! Hauptniederlage: Karlsruhe 2905. Ceska-Werk G.m.b.H. - Telephon 2865. Tisch-Bett-Wäsche bearbeitet von Schorpp Kragen - Wäscherei. Kleider, Schuhe, Wäsche etc. lauft stets zu höchsten Preisen 2919. S. Metzger, Tel. 3980. Göttenhofstraße 32. 11.

BADEN-BADEN Das weltberühmte Thermalbad im Schwarzwald Heilanzeigen: Gicht, Rheumatismus u. Katarrhe der oberen Luftwege. Hervorragende künstlerische, gesellsch. u. sportl. Veranstaltungen im Frühjahr und Sommer 1922. Täglich Theatervorstellungen und Konzerte. Grosse Pferderennen im August. Näheres durch das Stadt. Verkehrsamt. 1273

Badisches Landestheater. 603 Mittwoch, den 29. März, 7-9 Uhr, 26.- Stella. Abonnements-Einladung. Unter Beibehaltung der Vorzugskarten wird von Ostern ab für den Rest der Spielzeit, d. i. bis 9. Juli ein Abonnement in 7 Abteilungen A, B, C, D, E, F, G zu je 6 Vorstellungen an Werktagen (täglich Oper und Schauspiel) eröffnet. Die Zuteilung der Vorstellungen (etwa alle 14 Tage 1 Vorstellung ohne Verpflichtung zur Einhaltung der alphabetischen Reihenfolge) wird durch den Wochenspielformat bestimmt. Preise: I. Rang 34 M., Sperrsitz I. Abteil. 30 M., Sperrsitz II. Abteil. und Parterrelogen 26 M., II. Rang 20 M., III. Rang 14 M. Vorverkäufe an der Vorverkaufsstelle an Werktagen jeweils von 1/2-5 Uhr (Samstags ausgenommen). Generaldirektion des Bad. Landestheaters. Schlafzimmer-Bilder. preiswert, Bilder für alle Räume, Spiegel, 600 Schlüfers Kunsthandlung, Kaiserstraße 38. Baden-Baden. Die am 14. ds. Mts. bekanntgegebenen Kohlen-, Koks- und Bricket-Preise erhöhen sich nächstens ab 1. April ds. Mts. für Inhaber frei vorr. Haus um 2,50 per Tonne. Kohlenstelle, 610

Karlsruhe
Hotel Nassauer Hof
 am alten Bahnhof, Kriegsstrasse 88
 Gut eingerichtetes Haus
 Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
 Gut bürgerliches Weinrestaurant
 Kreuzstrasse 19, Telefon 3553

Gasthaus zum Albtal
 Ettlingerstrasse 48, Telefon 4886
 2 Minuten vom Bahnhof :: Fremdenzimmer
 Vereinszimmer.

Markgräfler Hof
 Telefon 1992, Durlacher
 Weinstube, Allee, Ecke Rudolfstrasse
 Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
 Rappurstrasse 2 :: Eigene Schlachtung :: Guter
 Mittag- und Abendtisch :: Vorzögl. Weine und
 Schlemmer-Bier :: Gr. u. kl. Sale. Ad. Körner.

Restaurant Merkur
 am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Münchener
 Bier, Weine, Gute Küche. A. Weber.

Zum Bratwurstglöckle
 am alten Bahnhof, Bekannt gute Küche u. Keller
 ff. Sinner Bier, Fremdenzimmer, Tel. 3251, im Bad

Gasthaus zum Stephanienbad
 Karlsruhe-Beiertheim
 Anerkannt gute Küche und Keller.
 Gottfried Lucas, Telefon Nr. 2102
 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Färberei Printz A.-G.
 Telefon 68, Karlsruhe, Telefon 68.
 Annahmestellen überall.
 Gebüder Kugel, Rheinstr. 63
 Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
 Gegr. 1897, Teleph. 2758

ADAM KEMPF
 Weingroßhandlung, Telefon 2163
 Kaiserallee 21

Frz. Fischer & Co., Weingroßhandlg.
 Wein und Trauben
 Steinstr. 29, Import-Geschäft, Teleph. 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
 Laden, Kaiserstrasse 124, Telefon 840.

Junker & Ruh A.-G.
 Junker & Ruh - Nähmaschinen
 Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
 Junker & Ruh - Gasherde

Badische Maschinenfabrik
 Durlach
 Giessereimaschinen
 Gerbereimaschinen
 Zündholzmaschinen

Deuffde Waffen- und Munitionsfabriken
 Karlsruhe (Baden)

Kaltgezogene u. geprefte Präzisions-
 Teile - Bieglame nachfolde Tomback-
 Schläuche - Bau von Spezial-Maschi-
 nen für Präzisions-Maschinen-Artikel
 Aluminium-Baus- und Küchengeräte

Oscar Sichtig & Co.
 Maschinenfabrik :: Ventilationsanlagen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
 Inh.: G. LANG
 Knechtstr. 1, B.
 Tel. 382, Telegr. Maschinenfabrik Nagel

Personen- und Lasten-Aufzüge
 Transmissions- u. Exhaustoren
 Spindeltransport- und Entstaubungs-
 Anlagen - Holz trocken-Anlagen
 Unterundferungen - Koksbrecher

Max Schellberg & Co.
 Aktiengesellschaft
 Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOHM
 Inh.: Wilhelm Edelmann
 Fabrik für Chirurgie - Mechanik.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Teigwaren „Syndikatsfrei“
 liefern
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.
Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwifelhoffer, Rastatt (Baden)
 Kohlenherde und kombinierte Herde.

Säcke Säcke Badische Lederwerke
 aller Art, neu und gebraucht.
Alfred Just, Karlsruhe (Oststadt)
 Sonnenstraße 30, Telefon 268.

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal-Heidelberg	Schwetzingen-Mannheim	Ettlingen-Rastatt	Darmersh.-Rastatt	Maxau-Pfalz	Eppingen
Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Heidelberg-Bruchsal	Mannheim-Schwetzingen	Rastatt-Ettlingen	Rastatt-Darmersh.	Pfalz-Maxau	Eppingen
Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15	Vorm. (Nachm.) W 4 15 L 5 15 W 6 15 Sa 2 15 D 3 15 10 15

Wir liefern:
 U. H. - Zündapparate
 U. H. - Zündkerzen
 U. H. - Lichtmaschinen
 U. H. - Selbstanlasser

Unterberg & Helmle
 Karlsruhe, Ritterstrasse 13-17.

Th. & O. Hessig
 Eisenbetonbau.

Casimir Kast
 Holzhandlung Sägewerke.
Gernsbach.

Reserviert für Firma
 Heiner Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung
 Karlsruhe

H. Fuchs Söhne, Karlsruhe
 Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung

Adolf Pfeiffer Karlsruhe
 Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

Max Strauss, Karlsruhe.
 :: Feldbahnen ::
 Lokomotiven
 Lokomobile
 Baumaschinen
 Werkzeugmaschinen

J. Präisdörfer, Eisenhandlung
 Karlsruhe. - Telefon 868, 8493.
 Schrauben - Drahtstifte - Geflechte.

Fabrik Stolzenberg
 Deutsche Bureau-Einrichtungs-
 Gesellschaft m. b. H.
Oos - Baden.

Zimmertüren Fensterrahmen
 für Kleinwohnungsbauten
Billig & Zoller, Aktien-Gesellschaft
 für Bau- u. Kunst-Fischerlei.

L. Bienenstock, Luisenstr. 75
 Weiß- u. Kurzwaren en gros - Telefon 1234

W. Heinert Nachf. Herrenartikel
 Kaiserstrasse 227.

Wilhelm Blicher & Co.
 Sportartikel-Fabrik
 Günstige Bezugsquelle für Sportartikelgeschäfte
 und verwandte Branchen.

C. F. Dürr, Adlerstr. 20, Tel. 172
 Grosshandlung in Woll-, Baumwollgarnen und
 Kurzwaren.

N. A. Adler
 Schuh-Grosshandlung
 (Gegründet 1880).

Allgemeines Sackfabrik
 Hans Dieffenbacher
 Karlsruhe, Rheinstr.

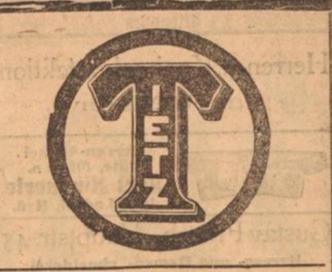
Jos. Ehrhard
 Holz- u. d. Korbwaren
 Mühlburg, Rheinstr. 32

Hermann Cohen
 Rintheimerstrasse 8 - Telefon 5108
 Ankleide: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,
 Hüte, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Stimmen u. Reparaturen
 erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
 Karl Friedrich-Strasse 21 - Telefon 2713.

W. Seyfarth
 Tapetenfabrik und Versandhaus
 Gernsbach (Murgtal)
 Man verlange von seinem Maler- und
 Tapeziermeister meine Musterkarte.

Veit Groh & Sohn
 Feine Herren-Maßschneiderei
 Kaiserstr. 114, Tel. 3009.



Vogel & Schnurmännchen
 Karlsruhe.
 Offenburg.

Warenhaus Steinberg & Co.

Kaufhaus Spinner
 liefert alle Artikel
 des tgl. Bedarfs.

Garngrosshandlung Kaufhaus Wörter
 Spezialhaus für Stickgarn
 Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Email- und Metall-Reklame-Plakate
 Aetz- u. Emaillewerke C. Robert Dold
 Offenburg.

Walter Claus
 Leinweberei und Bleicherei
 Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Spinnerei und Weberei
 Offenburg.

Henco & Co.
 Oelfabrik und Raffinerie.

Triakt Armbruster-Bier Offenburg
Böhringer & Reuss

Maschinenbau-Gesellschaft
 Karlsruhe
 Gegründet 1837. 3000 Werksangehörige.
 Dampfmaschinen - Dampfkessel
 Eis- und Kühlmaschinen.

Franz Meyer
 Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen,
 Reparaturwerkstätte.

Kaufhaus Weiher
 Grosse Auswahl in
 Haus- und Küchen-Einrichtungen
 - Mässige Preise.

Reserviert für Firma
 J. Jenewein & Co., Offenburg

Wein- und Edelobst-Brennerei
Badenia G. m. b. H.

B. Stern, Offenburg
 Schuhwarenhaus
 Vorteilhafte Bezugsquelle beim Einkauf von
 guten und preiswerten Schuhwaren.

A. Rheinboldt
 Manufaktur- u. Modewaren.

Fritz Schoel
 Spezialhaus für
 Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gebr. Tannhäuser - Fischmarkt 1
 Herren- und Knaben-Bekleidung

Carl Mayer Ww., Feine Herrenschneiderei
 Herren-Mode-Artikel

Hauser & Levi
 Spezialhaus für
 Manufakturwaren und Damen-
 Konfektion

